

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXII.

Leipzig, Mittwoch den 10. Dezember 1884.

№ 142.

Technisches.

Schließrahme und Schließzeug. Zu einem genauen Register gehört außer korrektem Satz und systematischen Formatstegen eine gut im Stande sich befindende Schließrahme. Ich dürfte wohl nicht fehlgreifen, wenn ich die Behauptung aufstelle, daß es in allen Druckereien mehr oder weniger verschlossene Rahmen gibt. Besteht man die Rahme vor dem Schließen einer Form der Länge nach, wo die Kolonnen an die Greiser zu stehen kommen, so wird das Augenmaß schon lehren, daß man keine gerade Linie hat. Man kann deswegen beim Umschlagen ein gutes Register haben, aber wenn der Bogen genau gefalzt wird, werden die Kolonnen mehr oder weniger schief auf den Seiten des Bogens erscheinen. Die Schuld wird dann meist dem Buchbinder in die Schuhe geschoben, es heißt der Bogen sei schief gefalzt! Der erwähnte Uebelstand macht sich am ehesten fühlbar, wenn man eine Form zum Umfüllen oder zum Umdrehen und Umfüllen hat, man wird dann nicht fertig mit Einlegen von Spänen beim Widerdruck, abgesehen davon, daß die Zurückung alsdann verloren geht; es sei denn, daß man fünf gerade sein läßt und ohne exaktes Register druckt, was ein gewissenhafter Maschinenmeister sicher nicht thun wird. Das Krummsein der Rahme liegt eben nur am übermäßigen Anschließen der Form. Die kürzeren und somit stärkeren Seitenschentel ziehen infolge des sich entgegenkommenden Mittelsteges den Ober- und Unterschentel krumm, was natürlich bei großen Rahmen sich empfindlicher bemerkbar macht als bei kleineren. In erster Linie ist es ein großer nicht zu verzeihender Fehler, daß die Formen ohne Schließbrett einz- und ausgehoben werden, denn dann müssen sie ja viel fester geschlossen werden als beim Drucken nötig ist. Hierbei komme ich auf das jetzt gebräuchliche Schließzeug zu sprechen. Das sogen. französische Schließzeug ist ja sehr schön, man arbeitet ruhig damit, hört nicht das ewige Keilen und die Splitter fliegen von den Holzkeilen nicht auf die Walzen oder die Form. Aber wenn man die Form noch so schön gerade geschlossen hat und fängt dann an zu drucken, so stellt sich, was ich vorzüglich an Zweifarbenmaschinen erlebt habe, der Uebelstand ein, daß die Schließzeuge zurückgehen und die Form lose wird, ein Uebelstand, der manchmal schon einen unliebsamen Austritt bei Ausführung der Arbeit zur Folge hatte. Da dieses Aufgehen resp. Nachlassen des Schließzeuges nur nach und nach geschieht, so weiß man manchmal selbst nicht, wie man bei weiterem Eindringen von mehreren Farben verfahren soll. Es gibt dann nur ein Mittel dem vorzubeugen und zwar, wenn man Register gemacht hat, zwischen der Form und den Anlegstegen an Bleistegen und Regletten so viel einzulegen, um, wenn das Schließzeug zurückgeht, immer noch Register zu halten. Die Schließzeuge befördern auch das Steigen der Rahme im höchsten Grade, was den Maschinenmeister zwingt, sehr oft während des

Ganges der Maschine die Rahme mit dem Hammer (oft auch mit dem ersten besten Schraubenschlüssel) niederzuschlagen, was für die Rahme selbstverständlich von großem Nachteil ist. Ich bin deshalb der Ansicht, daß das Schließen mit Holzkeilen das praktischste ist und bleiben wird. Gegen das Steigen der Rahme ließe sich von seiten der löblichen Maschinenfabriken insofern viel thun, wenn dieselben die Rahme so einrichten wollten, daß sie hinten an den Greisern und auch vorn analog denen der Tiegeldruckpressen untergeschoben werden könnte. Ein Steigen wäre dann unmöglich. — Wenn ich in vorstehendem wieder einiges aus meinen Erfahrungen mitgeteilt habe, so bin ich mir dabei wohl bewußt, daß es viele meiner speziellen Kollegen gibt, denen ich damit nichts Neues sage, aber für diese schreibe ich auch nicht, sondern für jene, welche aus diesem oder jenem Grunde keine Gelegenheit hatten, die besprochenen Erfahrungen zu machen.

Ein Leser unsers Blattes ist durch Vertiefen in die beim Accidenssage zu beobachtenden Gesetze vom Einfallen des Lichtes zu der merkwürdigen Ansicht gekommen, in der Titelzeile des Corr. werde dem allgemein gültigen Satze, daß man beim Satze von Einfassungen und dergl., auch beim Schneiden von Schriften und Einfassungen zc. sich das Licht von der linken Seite herkommend, den Schatten also rechts denkt, nicht entsprochen, weil bei dem Worte Correspondent der starke Strich sich links, der schwache rechts befindet. Das ist der Abstraktion ein wenig zu viel gethan; denn hier handelt es sich nicht um Einfall des Lichts oder Licht und Schatten, die betreffende Kanzlei ist keine schattierte, sondern eine halbunstoehene Schrift und die als Hierat aufzufassende feine Linie könnte ebensogut um den Buchstaben herumlaufen, wie das unter anderm in der Antiqua vorkommt. Schattierte Buchstaben haben gewöhnlich dunklen Kern mit schraffiertem oder hellen Kern mit Schlaghatten und bei diesen ist der Schatten meist rechts. Ferner möchte derselbe Herr die Theorie vom Einfall des Lichts auch auf Schlußlinien und Tabellenköpfe anwenden. Auch das ist des Guten zu viel. Bei Schlußlinien kommt der Einfall des Lichts von oben weniger in Betracht als vielmehr das Erfordernis, daß die Linie einen abschließenden Charakter zeigt, mithin die Schwere ihres Körpers, mag diese nun durch Schattierung oder durch Häufung von Ornamenten ausgedrückt sein, dem abzuschließenden Texte nahe liegt, während die Linie oder das Schlußornament sich nach unten verzüngt. Nach der Theorie vom Einfall des Lichts von oben hätte gerade das umgekehrte plazzugreifen. Daß die letztere beim Satze von Hierlinien überhaupt nicht anwendbar, zeigen auch die sogenannten indifferenten Linien, welche nur einen trennenden Charakter haben, demnach nach oben und unten sich gleichmäßig verzüngen. Die fette und feine Linie bei Tabellenköpfen sind wieder nicht unter dem Verhältnisse von Licht und Schatten aufzufassen, sondern die feine

Linie erfüllt bei der fetten Linie ungefähr denselben Zweck wie die feine Linie bei der umstochenen Schrift. Uebrigens ist die Placierung einer feinen Linie unter die fette noch ein alter Bopf, dessen Unangebrachtsein wohl in die Augen springt, wenn man von derselben fette Längslinien sich erstrecken sieht.

Ueber die Stellung des Punktes bei am Schlusse mit einem Notensternchen versehenen Ueberschriften sind uns kürzlich Zweifel zu Ohren gekommen. Dieselben lassen sich sehr leicht beheben, wenn man in Betracht zieht, daß für Ueberschriften in dieser Beziehung ganz dasselbe gilt, was für Stellung des Schlußpunktes eines mitten im Texte stehenden Satzes Mus ist: Bezieht sich der Notenstern auf den Satz (auf die ganze Ueberschrift) so steht der Stern resp. Stern und Parenthese hinter dem Punkt; bezieht sich der Stern nur auf ein Wort, das zufällig am Ende des Satzes (der Ueberschrift) steht, so steht der Punkt hinter dem Stern. In der Regel wird natürlich das erstere der Fall sein.

Ein brauchbares Hilfsbüchlein für das Buchdruckerei-Kontor und für jeden strebsamen Gehilfen ist die im Verlage von Alexander Waldow erschienene, ein Heft der Waldowschen graphischen Bibliothek bildende Schrift „Winkel über die Preisberechnung von Druckarbeiten“. Das Schriftchen ist zwar für seinen Umfang etwas teuer, dafür bietet es aber auch einen recht verlässlichen Ariadnefaden in dem Labyrinth der Preisberechnungen, welcher demjenigen, der sich seiner bedient, den Nachen der Schmutzkonkurrenz und das Wirtschaften aus dem eigenen Geldbeutel vermeiden läßt.

Korrespondenzen.

-m. Berlin. (Vereinsbericht vom 26. November.) Reiseunterstützung erhielten vom 13. bis 26. November 51 Mitglieder, zugereist und in Kondition getreten sind 14, abgereist 1, ausgetreten mit Nesten die Seher Albert Kilian und Alfred Kerkow, um bei Doll resp. in einer geschlossenen Druckerei anfangen zu können, ferner der Seher Karl Kind, um bei Bormetter in Kondition zu treten, ausgeschlossen der Seher Otto Kraum wegen Nesten und Konditionsannahme bei Gensch sowie die Seher Rudolf Bogisch und Franz Koberowski wegen Stehenbleibens bei Bormetter, gestorben der Seher Julius Schneider aus Frankfurt a. D., Arbeitslosenunterstützung erhielten für die letzte Woche 16, nach § 2 22 Mitglieder; zur Aufnahme und zur Wiederaufnahme meldeten sich je 3. — Unter Vereinsmitteilungen wurde wiederholt auf die am 14. Dezember stattfindende Vorstandswahl aufmerksam gemacht. Auch war mitzuteilen, daß in der Lehmerschen Sache Termin zum 22. Dezember an-

beraumt sei und demselben zwei Vorstandsmitglieder beizuhothen werden. Diejenigen Mitglieder, welche noch nicht im Besitze der neuen Zentralkrankenkassen-Statuten sind, können dieselben beim Verwalter in Empfang nehmen. In betreff der heftigen Krankenkassen-Angelegenheit wurde vom Vorsitzenden bekannt gegeben, daß das Statut der Ortskasse in der von Lehmann und Genossen beantragten und in der Kassenversammlung am 26. Oktober angenommenen Fassung die obrigtheilliche Genehmigung erhalten habe, jedoch ein Verzugswang also nicht stattfinden wird. Nach einem seitens der Behörde dem Vorstande gewordenen Bescheide ist das Statut der Krankengeld-Zuschußkasse dem Oberpräsidenten zur Genehmigung eingereicht, doch werde wohl die Rücksendung sich etwas verzögern, da die Statuten derjenigen Kassen, welche gesetzlich mit dem 1. Dezember in Kraft treten, zuerst zur Erledigung kommen müßten. Infolge des Beschlusses der letzten Versammlung hat sich der Vorsitzende nach Stuttgart gewandt, um dort wegen des R. W.-Artikels in Nr. 128 des Corr. vorstellig zu werden; der Hauptvorstand kann sich der Ansicht der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer organisirt für die Mitglieder des Unterstützungsvereins ein Stellenvermittlungsbüro in Berlin. Dasselbe tritt mit dem 1. Januar 1885 in Kraft. Mit der Aufstellung des resp. Reglements wird eine Kommission von fünf Mitgliedern beauftragt. — Unter Tarifangelegenheiten gelangte der bereits in Nr. 138 des Corr. erwähnte Fall Hornetter zur Kenntnis der Mitglieder. — Nachdem ein weiterer Punkt, Vierteljahrsbericht des Vorstandes, von der Tagesordnung abgesetzt worden war, kam der Vorstandsantrag, „dem Gesangvereine Typographia eine jährliche Beihilfe zur Anschaffung von Noten zu gewähren“, zur Debatte. In seinen Ausführungen bedauerte der Vorsitzende, daß man bisher keine Fühlung zwischen Verein und Gesangverein gehalten, wie dies in anderen Orten der Fall. Dieser Mangel sei wohl auf frühere, zwischen den resp. Festkommissionen und den Sängern stattgefundenen Disharmonien zurückzuführen, infolge deren der Gesangverein einen Beschluß gefaßt habe, nach welchem derselbe bei Matineen und anderen Wohlthätigkeits-Ausführungen seine unentgeltliche Mitwirkung in Aussicht stellte, bei anderen Festlichkeiten jedoch für die Sänger Freibillets beanpruchte. Da nun die letzte Versammlung sich gegen die Freibillets ausgesprochen, habe der Vorstand vorliegenden Antrag gestellt, um durch denselben die zwischen beiden Vereinen entstandene Kluft zu überbrücken. Obwohl verschiedene Redner für diesen Antrag sprachen, konnten hingegen andere demselben keine Sympathie entgegenbringen, indem man die Möglichkeit nicht von der Hand weisen konnte, daß der Gesangverein von der ihm gewährten Subvention unter Umständen gar keinen Gebrauch mache, es müsse vielmehr die Typographia selbst mit einem derartigen Ersuchen an den Verein herantreten. Der Vorstandsantrag wurde denn auch durch Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt. — Der letzte Punkt betraf Statuten-Änderungsanträge, durch deren Annahme das Statut hauptsächlich insofern einige Umgestaltungen erfuhr, als im § 1 für die Folge wieder die Zugehörigkeit des Vereins zum U. V. D. W. ausgesprochen werden und unter „Kontrolle“ ein neues Alinea eingefügt wurde, nach welchem ein vereideter Bücherrevisor für die Verwaltung gehörigen Kassenbücher alljährlich revidieren soll. Die Schwarz'schen Anträge wurden durchweg abgelehnt; die übrigen Änderungen waren von minder wichtiger Bedeutung. Schluß der Sitzung um 1 1/4 Uhr.

Leipzig. Am 5. Dezember fand nach längerer Pause wieder einmal eine von der Tarifkommission berufene allgemeine Buchdruckerversammlung im Saale der Zentralthalle statt, zu welcher sich ca. 600 Personen eingefunden hatten. Der Vorsitzende der Tarifkommission Herr Rosen eröffnete gegen 9 Uhr die Versammlung und erstattete namens der Kommission einen Bericht über deren Thätigkeit, den wir nachholen werden, sobald uns das bezügliche Material zugegangen. Redner schließt seinen Bericht mit der Mahnung an die Versammlung, die Tarifkommission in ihrer schwierigen Thätigkeit fernerhin materiell und moralisch mehr zu unterstützen als dies bisher der Fall gewesen. Eine Debatte über den Kommissionsbericht findet nicht statt, es wird daher zum zweiten Punkte der Tagesordnung: Protest der Mitglieder der Klinikhardt'schen Offizin gegen Maßnahmen der Kommission, geschritten. Der Fall, um welchen es sich handelt, ist nach den Darstellungen des Vorsitzenden der Kommission, des beteiligten Setzers und der Redner der Protetierender festgestellt. Ein Setzer ist als Paketsetzer in einem Werke (Kirchengefänge enthaltend) beschäftigt, das in den vorkommenden nach voller Breite berechneten Gebichten mancherlei Vorteile bietet, zu etwa 1/4 Cicero 1/4 Korpus enthält und wegen der vorzuziehenden Stichwörter in der Cicero Unterlegungen erfordert, deren Zahl pro Bogen ca. 50 beträgt. Der Satzpreis stellt sich in der Cicero auf 11 Mk., in der Korpus auf 14 Mk., der gefundene Durchschnittspreis auf 12 1/2 Mk. und das Geschäft bewilligt 13 Mk. pro Bogen. Da der Metteur die Stichwörter verbaut, hält er für billig, daß der Setzer die Unterlegungsentschädigung fallen lasse; dieser aber besteht auf der Entschädigung (es handelte sich zum Teil auch um Kartenspanunterlegung) und rechnet mit dieser einen Bogenpreis von 12,75 Mk. heraus. Da das Geschäft 13 Mk. bezahlt, ist in diesem Punkte, wie auch die Versammlung anerkennt, von einer Tarifwidrigkeit keine Rede, der Streit dreht sich lediglich um den Ausgleich zwischen Setzer und Metteur. Nun kommt der Streitfall auch zu den Ohren und der betreffende Setzer gelegentlich einer Auskunftseinholung in einer andern Angelegenheit auch vor die Augen des Geschäftsleiters der Klinikhardt'schen Offizin und dieser sagt dem Setzer, er werde alles bezahlen, was er, der Setzer, aufschreibe, ihm aber nächsten Sonnabend kündigen. Die Form, in welcher dies geschah, ist nicht festgestellt, da hierfür nur die Aussage des einen der unter vier Augen verhandelt habenden vorliegt. Der Setzer hielt sich dieser Kündigungsform wegen für gemäßregelt, wandte sich an die Tarifkommission und diese erkannte nach Anhörung des Setzers die Maßregelung an. Die Mitglieder der Klinikhardt'schen Offizin erhoben hiergegen Protest, sich dagegen verwahrend, daß eine hinsichtlich der Tarifhandhabung mustergültige Offizin leichtfertig verächtigt werde, und verlangten eingehende Untersuchung der Angelegenheit. Es wurde nun die letztere unter Zuziehung von Vertretern der protestierenden Offizinsgehilfenschaft nochmals behandelt, die Kommission gelangte jedoch zu einer Aenderung ihrer Ansicht nicht und verwies die Protetierenden an eine allgemeine Versammlung. — Die Debatte über den Protest der Mitglieder der Klinikhardt'schen Offizin, welche öfter einen recht leidenschaftlichen Ton annahm und sich wegen der großen Abschwefelungen der meisten Redner vom eigentlichen Debattegegenstande bis gegen 12 Uhr hinweg, stellte fest, daß die Kommission insofern einen Fehler begangen, als sie ohne die notwendigen Unterlagen sich zu verschaffen (Abzüge zc.) geurteilt, nach eines Redners Meinung auch, als sie nicht auch den Geschäftsführer von Klinikhardt vernommen, daß der Protest der Klinikhardt'schen Setzer dem Allgemeininteresse, nicht dem Offizinsinteresse entsprungen, nicht von der Geschäftsleitung beeinflusst war, wenn auch unter den Unterzeichnern sich wie das ja vielfach vorkommt einige befinden, die in der Offizin eine andre Meinung haben als außerhalb

derselben, und daß es sich im vorliegenden Falle nicht um eine Tarifverletzung, sondern nur darum handle zu entscheiden, ob die Kündigung resp. deren nicht nach dem Grundsätze eines Mannes Rede ist keine Rede zc. festgestellte Art und Weise als Maßregelung zu betrachten oder nicht; die eingehende Ueberlegung des letztern Punktes, des Kernpunktes der ganzen Verhandlung, wurde jedoch dem Einzelnen beeinträchtigt von dem Vergnügen über das bunte Feuerwerk von Angriffen auf die Kommission, Abwehren derselben, persönlichen Invektiven u. dergl. und auch dadurch, daß auf der einen Seite man sich redlich bemühte, die Köpfe gegen den Geschäftsleiter der Klinikhardt'schen Offizin einzunehmen, diesem „eins auszuweichen“ und auf anderer Seite wieder um die Sache herumzulaufen wie die Kasse um den Brei, ohne der Versammlung einen zum Festhalten geeigneten Antrag zu bieten. In ziemlich später Stunde erschienen endlich zwei Anträge und nachdem die nicht abreißen wollenen persönlichen, thatsächlichen zc. Bemerkungen die 12. Stunde hatten herankommen lassen, kam es zur Abstimmung. Der erste Antrag, von den Protetierenden gestellt und dahin zielend, die Behandlung der Angelegenheit durch die Tarifkommission als nicht gerechtfertigt zu erklären und dieselbe zu eruchen künftig vorsichtiger zu verfahren, wurde mit großer Majorität abgelehnt, der zweite Antrag, welcher sich mit dem Vorgehen der Kommission einverstanden erklärt und weiter ausspricht, daß wenn auch in der Klinikhardt'schen Offizin der Tarif bezahlt werde, doch in der Behandlung des betr. Setzers resp. der Art und Weise der Kündigung eine Maßregelung zu erblicken sei, wurde mit ebensolcher Majorität angenommen. Die Versammlung hat damit also als für Leipzig allgemein gültig den Satz aufgestellt, daß, wenn ein Geschäft eine tarifmäßige Forderung anerkennt, aus der Form dieser Forderung aber Anlaß zur Kündigung nimmt, Maßregelung vorliegt. — Beim dritten Punkte der Tagesordnung, Beschlußfassung über etwaige aus der Diskussion hervorgehende Anträge, machte sich der vorgeschrittenen Zeit halber Stoffmangel geltend, nur ein Häuptling des Leipziger Vereins, der bis zu diesem Augenblick in wiederholten Neben seinem Metteurinteresse, dem Parteinteresse seines Vereins und dem Sachlichen des vorliegenden Falles gleichzeitig gerecht zu werden versuchte, glaubte sich den Spaß noch erlauben zu dürfen, trotzdem er genau weiß, daß der beteiligte Setzer dem Gauvereine nicht angehört, ferner daß die siebentköpfige Tarifkommission nur ein Mitglied aus dem Gauverein hat, den letztern zu beschuldigen, daß er diese Angelegenheit angezettelt. Schade, daß der Vorsitzende der Tarifkommission den Wit überhaupt einer Antwort, und noch dazu einer pathetischen, würdigte.

** Leipzig. Die Verhältnisse oder vielmehr die Krisis, in der sich die Zweite Klasse in Leipzig befindet, war Veranlassung für den Verein Leipziger Buchdrucker, esiker, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen. In derselben gab der Vorsitzende der betr. Klasse, Herr Stadtrat Vollmann, einen Bericht, aus dem hervorging, daß der Stand der Klasse ein wirklich kritischer ist. Derselbe glaubte nicht, daß es möglich sei die Klasse zu halten, nachdem sich der Mitgliederstand auf ca. 400 reduziert habe, nur ganz außerordentliche Hilfeleistungen seitens der Prinzipale könnten eine Aenderung schaffen. Die Debatte ergab, daß man das Weiterbestehen der Klasse wünsche und daß man sich zu einer Erhöhung der Prinzipalbeiträge, sofern dieselbe nicht zu bedeutend sei, entschließen würde. Von einer Seite wurden die bereits in Nr. 140 des Correspondenten gegen die Existenzberechtigung der Zweiten Klasse geltend gemachten Bedenken des längern auseinandergesetzt. Es wurde ausgeführt: die Existenz dreier Klassen, die sämtlich gleiche Ziele verfolgen und die gleichhohe Steuern beanspruchen, sei in Leipzig ein Umding, an dessen Bestehen die Prinzipale kein Interesse haben könnten. Sei ein solches vorhanden, so könne dies nur entweder auf

sich auf das hohe Alter der Kasse stützende Sympathien oder aber auf die unausgesprochene Meinung zurückzuführen sein, durch die Unterstützung der Kasse sich eine ergebene und willige Gehilfenschaft zu sichern. Man solle doch endlich einsehen, daß aus alten Zuständen sich neue entwickelt hätten und man solle doch aufhören, durch solche Pfäffchen soziale Fragen lösen zu wollen; bis jetzt sei man allemal damit hineingefallen. Wollte man den Kassennmitgliedern ein Wohlwollen erweisen, so könne man es nur dadurch, daß man dem übriggebliebenen Reste derselben günstige Uebergangsbedingungen bei der einen oder andern Kasse auszuwirken suche, man solle nicht vergessen, daß jedes Erwachen von Hoffnungen die der Kasse verbleibenden Mitglieder schwer schädigen müsse, so z. B. wären letzteren vor vier Monaten sicher günstigere Uebertrittsbedingungen gewährt worden als heute. Eine Verpflichtung der Prinzipale zu dauernden Beiträgen wäre gar nicht möglich; alle freiwilligen Beiträge würden mit den durch die gegenwärtige soziale Reform den Buchdruckereibesitzern auferlegten Pflichten aufhören. Man solle sich doch endlich abgewöhnen, sich in Angelegenheiten zu mengen, welche die Gehilfen selbst regeln wollen und erwiebenermaßen auch selbst regeln können. Der einzige Opponent protestiert ferner unter Hinweis auf die diesjährigen Verhandlungen in Köln gegen eine etwa beabsichtigte Beschränkung der Freiheit der Kassenwahl der Gehilfen und erklärt die im Laufe der Debatte gefallene Aeußerung, die übrigen Kassen hätten sich doch der Zweiten Kasse anschließen können, für eine nicht diskutierbare. Daß es dem Redner nicht an Erwiderungen fehlte, deren Heftigkeit sich je nach der Intensität der Sympathien für die Kasse bemessen, werden die Leser des Corr. sicher glauben, konstatirt sei nur, daß sich die Redner und namentlich Herr Engelhardt dagegen verwarnten, daß sie die Mitglieder der Zweiten Kasse durch die Unterstützung der letztern zur Dankbarkeit verpflichten wollten. Schließlich fand eine Resolution, nach der man die Weiterexistenz der Kasse wünscht und falls die Generalversammlung solche beschliesse, die außerordentlichen Beiträge zu leisten verpflichtet, gegen eine Stimme (von 14) Annahme. Ferner wird beschlossen, diese Resolution in den Druckereien verbreiten zu lassen. Voraussetzlich wird es trotz gegentlicher Versicherungen an Beeinflussungen seitens der Arbeitgeber nicht fehlen. Die Beteiligten werden sich indessen dadurch nicht abhalten lassen, der Ueberzeugung, daß in Leipzig drei Kassen mit ganz gleichen Zwecken nur schädlich sind, gemäß zu handeln.

Rundschau.

Zum Nachlesen für diverse Leute innerhalb des U. B. D. V. entnehmen wir der Deutsch-amerikanischen Buchdruckerzeitung, deren jetziger Redakteur Friedrich Wille früher in der deutschen Buchdruckerbewegung aktiv thätig war, ein Urteil über den Sturm im Glase Wasser, den unsere „Fachvereins“ artikel zeitigten. Das Blatt sagt: „Wir müssen nach unsrer (also nach amerikanischer!) Erfahrung ebenfalls dabei bleiben, daß eine Gewerkschaft, deren Mitglieder noch den verschiedensten politischen Meinungen huldigen, gut thut, jede bestimmte Parteirichtung aus ihrer Mitte auszuschließen und nur diejenige Politik zu treiben, welche die Zustimmung der Gesamtheit der Gewerkschaft findet, wie z. B. die Befürwortung von Arbeitergesetzen jeder Art. Die selbständige Vertretung der Arbeiter in den Geseßgebungen ist für Deutschland eine Thatsache und jedem Buchdrucker Gelegenheit gegeben dafür thätig zu sein, ohne daß dieselbe in den Vereinen propagirt wird.“

Eine Leipziger Verlegerfirma (Mühle & Müllh) hat sich zu der Idee vertragen, für die zahlreichen Stammtische in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz seit 1. Dezember ein Klatsch-pardon Unterhaltungsblatt zu publizieren, das gleichzeitig Zentralorgan für die Wohlthätigkeitsbestrebungen der Wirts-

haustische werden soll. Das Blatt führt den Titel Am deutschen Stammtisch und hat seine Schriftstelle id est Redaktion (Hugo Elm) in Dresden. Wenn nur die Hälfte der Stammtische auf das Blatt abonniert, wäre ein glänzendes Geschäft zu machen.

In Mülhausen im Elsaß erscheint seit kurzem der Mülheimer Anzeiger zweisprachig an Stelle des eingegangenen Neuen Mülhauser Tageblattes.

In München soll vom 1. Januar 1885 ab eine realistische Wochenschrift für Litteratur und öffentliches Leben unter dem Titel Die Gesellschaft erscheinen.

Gestorben in Utrecht Prof. J. A. Fouin, Verfasser politischer und juridischer Schriften; in Paris der Philolog Louis Marie Guichérat, Verfasser pädagogischer Schriften; in Stockholm der Theaterdichter und Novellist Johann Colin; in Palermo der Präsident der dortigen Akademie Josef di Spuches Fürst v. Gelati, Gelehrter und Schriftsteller, der in griechischer, lateinischer und italienischer Sprache dichtete; in Mantua der Geschichtsforscher und Kunsthistoriker B. Braghicoll; in Leipzig der Gelehrte und Fachschriftsteller Prof. Dr. Hermann Kolbe.

Der Buchdruckereibesitzer Hermann in Berlin erhielt bei der Preisverteilung der diesjährigen Pariser Kunstausstellung die silberne Medaille für die von ihm herausgegebenen Glasmalerei-Vorlagen.

In Mülburg bei Karlsruhe existirt seit 23. November d. J. die erste Buchdruckerei. Inhaber sind die beiden Schriftsetzer Dannheimer und Meßler, welche bis zu dieser Zeit in Karlsruhe in Kondition standen.

Wie wir aus einem Konditionsanerbieten ersehen, haben „die Buchdruckereibesitzer des Kreises Bochum“ beschlossen, „Verbandsmitglieder“ nicht mehr einzustellen. Auch Herr Emil Thieme in Kirchheimbolden schreibt in einer Offerte: „Bindung Nichtverbandsmitglied.“ Deutlicher und deshalb besser spricht sich Herr Mylius in Sonneberg aus: „Wochenlohn 15 Mk., wenn Sie ein strebsamer, flotter Setzer sind, der es mit der Zeit nicht so genau nimmt.“ Bei der bevorstehenden Reorganisation des Gewerbes sollte man das Spiel mit Worten doch einmal sein lassen. Wer sich den Abmachungen seiner Kollegen in bezug auf Lohn und Arbeitsbedingungen nicht fügen will, der mag das offen und ehrlich sagen, nicht aber sich hinter dem Worte „Verband“ verstecken, um Uneingeweihten eine andere Deutung zu ermöglichen.

Die Grazer Polizeidirektion hat die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß es ein Buch namens Pfaffenpiegel von Corvin und weiter ein Buch Pfaffenpeitsche von Zimmermann gibt und beide Bücher dem steiermärkischen Kronlandsvereine, der sie seit circa 12 Jahren in seiner Bibliothek besitzt, weggenommen; letztgenanntes Buch wurde der Staatsanwaltschaft zur Begutachtung darüber übermittelt, ob dasselbe eine für Buchdrucker geeignete Lektüre sei.

Kollege Josef Günz in Wien, den der Erfinder der Weltsprache, Pfarrer Schleyer, als Weltsprachlehrer diplomirte, gedenkt nächstes Jahr ein Monatsblättchen Smagased volapuka (Miniaturzeitung der Weltsprache) zum Preise von 40 kr. jährlich herauszugeben.

Während der jüngsten rednerischen Thätigkeit Lord Salisbury in Glasgow wurden von dem dortigen Telegraphenam 1 065 000 Worte an die verschiedenen Zeitungen telegraphirt, in einer Nacht einmal 500 000.

Gestorben.

In Düsseldorf der Setzer Rudolf Wolff, 42 Jahre alt.

Briefkasten.

** Münster: Daß das ehemalige Vorstandsmitglied 12 Wochen lang à 17 Mk. Unterstützung bezog und dann austrat um sich eine Kondition zu sichern, das mag auf dortige Veranlassung in den Kontrollbüchern der Vorstände festgenagelt werden, da ist diese Thatsache besser aufgehoben als in einem Korrespondenzartikel.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (C. H.)

Bekanntmachung. Da von einzelnen Behörden wiederholt Anfragen an unsere Aufsichtsbehörde bezüglich des Bestehens einer Verwaltungsstelle der U. B. D. V. gerichtet wurden, so ergeht hiermit an die amtierenden Mitglieder in den Orten, in welchen sich der Sitz einer Verwaltungsstelle nicht befindet, das bringende Ersuchen, den Behörden genau mitzuteilen, zu welcher Verwaltungsstelle die qu. Mitglieder gehören und ausdrücklich zu bemerken, daß am Orte selbst eine Verwaltungsstelle nicht bestehe.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Oberhein. 3. Qu. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1230 Mk., Eintrittsgeld 18 Mk., Invalidentkassenkasse 482 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 4800 Mk. Summa 6530 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 4571,95 Mk., Arbeitslojenunterstützung 233 Mk., sonstige Unterstützung 56 Mk., Invalidentunterstützung 31 Mk., Verwaltung 34,60 Mk., als Vorschuß pro 4. Qu. zurückbehalten 1200 Mk. Ueberschuß eingekandt 403,45 Mk.

Posen. 3. Qu. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 588,80 Mk., Eintrittsgeld 15 Mk., Invalidentkassenkasse 20 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 242 Mk. Summa 1195 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 569,90 Mk., Arbeitslojen-Unterstützung 58,20 Mk., sonstige Unterstützung 186 Mk., Invalident-Unterstützung 92 Mk., Verwaltung 18,46 Mk., als Vorschuß pro 4. Qu. zurückbehalten 192 Mk. Ueberschuß eingekandt 78,44 Mk.

Bezirk Brandenburg. Der seitherige Vorstand ist in der Versammlung am 1. Dezember d. J. wiedergewählt und besteht sonach aus folgenden Herren: A. Fröhlich, Vorsitzender; M. Eliajewicz, Kassierer; A. Schneider, Schriftführer. Briefe sind an A. Fröhlich, Gelder an M. Eliajewicz, beide bei J. Wieste, Kurtrasse 7, zu richten. Als Revisoren fungieren die Herren C. Winkelmann und B. Theise. Ersterer ist wieder, letzterer neugewählt.

Bezirk Dessau. Von jetzt ab in Gräfenhainchen in Kondition tretende Mitglieder stehen außerhalb des § 2 des Arbeitslojenkassen-Reglements.

Bezirksverein Karlsruhe. Das Minimum des gewissen Geldes beträgt für Karlsruhe 20,50 Mk. und hat man sich bei konditionsanerbietungen tarifmäßiger Bezahlung zu versehen. Nichtbefolgung dieser Bestimmung hat den Verlust der Unterstützung event. Ausschluss zur Folge. — Die Reiffische Buchdruckerei in Karlsruhe ist für die Mitglieder des U. B. D. V. unzugänglich.

Göttingen. Der Verkehr für Buchdrucker ist von jetzt ab nicht mehr zur Traube, sondern bei Herrn Gastwirt G. Schelper, Parfümertrasse 11, was gütiger Beachtung empfohlen wird.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Düsseldorf der Setzer Franz Josef Mirbach, geb. in Köln 1849, ausgelernt daselbst 1867; war schon Mitglied. — Gustav Tag, Neubrückstr. 12.

In Frankfurt a. M. die Setzer 1. Karl Meyer, geb. in Freienseen 1847, ausgelernt in Frankfurt a. M. 1865; 2. Hermann Paul Weber, geb. in Stuttgart 1837, ausgel. daselbst 1855; waren schon Mitglieder; 3. Emil Fröde, geb. in Hohnstein (Sachsen) 1860, ausgelernt in Neustadt (Sachsen) 1879; 4. Karl Steier, geb. in Weiskirchen 1865, ausgel. in Frankfurt a. M. 1884; waren noch nicht Mitglieder. — G. Schrader, Neuer Wall 27.

In Karlsruhe der Setzer Johann Gräff, geb. in Lugenburg 1867, ausgelernt daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — C. Dienst, Walhornstraße 2.

In Koblenz der Setzer Hugo Herrig, geb. in Köln 1865, ausgelernt in Koblenz 1883; war noch nicht Mitglied. — C. Merf, Weiskirchstr. 8.

In Köslin 1. der Faktor P. Grube, geb. in Berlin, ausgelernt in Burg; 2. der Setzer Georg Lange, geb. in Gartha (Sachsen); waren schon Mitglieder. — R. Gutzzeit in Stolp i. Pomm., Delmannsche Buchdruckerei.

In Kreuznach der Stereotypsetzer Emil Schellbach, geb. in Krachenau bei Leipzig 1866, ausgelernt in Berlin 1884. — Jul. Hoder, Karlsruferstr. 31.

In Sondershausen der Setzer Albert Reil, geb. in Sondershausen 1862, ausgelernt daselbst 1881; war schon Mitglied. — Paul Hartmann, Hofbuchdr. In Stuttgart der Setzer Adolf Dengler, geb. in Schonendorf 1863, ausgelernt daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — Josef Meßner, Leonhardstraße 1, III.

Stuttgart, 8. Dezember 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Komplette Buchdruckerei!

Unsere im besten Zustande befindliche Buchdruckerei, welche vor 2 Jahren für 15000 Mk. neu eingerichtet wurde, ist Umstände halber sofort für die Hälfte zu verkaufen.

Die Schriften (System Didot) sind aus der Ludwigshagen Gießerei in Frankfurt a. M. und die Maschine (Schnellpresse Nr. 3) aus der Augsburger Maschinenfabrik. (B. 804) [348]

Buchdruckerei-Gesellschaft Fris Hode Meyer Eisen. [348]

Eine vollst. Buchdruckerei-Einrichtung, System Didot, fast neu, mit zwei Maschinen ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Offerten unter M. S. 1853 postl. Entsch. erbeten. [354]

Druckerei-Verkauf.

Die in einer bedeut. industr. Stadt am Rhein (21000 Einw.) befindl. sich gut rent. kleinere Accidenzdruckerei soll Umstände halber per sofort verk. werden. Anzahl. gering, Bedingungen äußerst günstig. Näheres durch Mr. Vogel, Worms. [343]

Zu verkaufen

eine Buchdruckerei mit Blattverlag (halbamtlich). Off. unter S. W. 367 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine gute Handpresse (Hagar) Ziegelgröße ca. 60:75 cm gegen bar sofort zu kaufen gesucht von Emil Krebs, Frankenhausen (Kyffh.) [366]

Unter günstigen Bedingungen zu verkaufen eine Johannisberger Schnellpresse mit Eisenbahnbewegung, Satzgr. 495:735 mm, bezgl. eine Liberty Nr. 3, Satzgr. 25:38 cm. Offerten sub M. S. 1853 postl. Entsch. erbeten. [353]

Einem katholischen Buchdrucker

wird Gelegenheit geboten, eine gut eingerichtete Buchdruckerei nebst einer dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitung in einer Stadt Schlesiens wegen Krankheit des Besitzers billig zu kaufen.

Das Geschäft ist außer mit dem nötigen Schriftmaterial versehen mit einer Siglischen Schnellpresse, einer Postpresse und einer Schneidemaschine. Uebergabe event. sofort. Offerten sub A. 919 befördert Rudolf Mosse, Breslau. [361]

Ein Buchdruckereibesitzer, katholisch, sucht einen geschäftstüchtigen Fach- oder kaufmännisch gebildeten, ebenfalls katholischen

Teilhaber

mit einem Kapitale von 15-20000 Mark. Das betreffende Geschäft ist musterhaft eingerichtet und gut bestellt. Offerten sub G. 6095 an Rudolf Mosse in München. [360]

Ein kaufmännisch gebildeter Buchdrucker kann für Korrespondenz dauernde Stellung erhalten durch Gutenberg-Haus, Franz Franke, Berlin W., Mauerstraße 33. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse sowie Gehaltsansprüchen erbeten. Zur Rückantwort Zehn-Pennig-Marke beifügen. [345]

Ein Accidenzsetzer

für eine kleinere Buchdruckerei wird sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station an S. Augustin, Neustadt (Ober-Schles.) [349]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

der guter Korrektor und den Prinzipal zu vertreten im Stande ist, kann sich mit 3-5000 Mk. an einem guten Geschäft beteiligen. Eintritt sofort oder später. Offerten sub Nr. 362 vermittelt die Exped. d. Bl.

Ein im Satz und Entwurf feinsten Accidenzen durchaus tüchtiger

erster Accidenzsetzer

der sich über seine Qualifikation auszuweisen vermag, per 5. Januar 1885 gesucht. [371] J. G. Scheller & Giesecke, Leipzig.

Einem tüchtigen Setzer, der auch eine Zeitung auf der Schnellpresse drucken kann, weist per 28. Dezember eine gute dauernde Stelle nach [365] L. Kefeburg, Hofgeismar.

Bei Offerten wolle man gef. Gehaltsansprüche sowie das Alter angeben.

Ein Maschinenmeister

tüchtig im Fach, der an einer Swiderskischen und an einer Liberty-Maschine (beide mit Dampftrieb) zu arbeiten versteht und möglichst etwas Kenntnis vom Sehen hat, wird sofort gesucht von Robert Raab in Krimmitschau i. S. (H. 312479) [350]

Ein junger Schweizerdegen

wird zu baldigem, möglichst sofortigem Antritte gesucht. Offerten sub P. 12 postl. Riesa, Postamt 2, erbeten. [351]

Zinkplatten, planiert, poliert

das Vorzüglichste auf diesem Gebiete, Kupferplatten, Stahlplatten, gekörnte Zink- und Kupferplatten, Stichel für Xylographie, Stahl- und Kupferstich, Stichelhefte, Aetzgrund, Deckgrund, Schleifkohle in 3 Qualit., Radier-nadeln, Polierstähle, hohlgeschliff. Schaber, Roulets, Kopierstäbchen, Fadenstichel, Lithographiefederstahl. Diamanten f. Lithographie und Kupferstich, Ausschlageisen für facon-nierte Etiketten etc. etc. [256]

Andreas Sedlmayer, königlich bayrische Hofwerkzeug-Fabrik München, Unter-Anger 20.

J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei

(gegründet 1810)

ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten Brot-, Titel- und Zierschriften etc. Haussystem Didot (Berthold).

Frey & Sening

LEIPZIG.

Fabrik von

Buch- u. Steindruckfarben.

Bunte Farben

in allen Nüancen für Buch- u. Steindruck trocken, in Firnis und in Teig.

Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Galvanische

Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stihok Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einsendung des Bet. ages, auch in Marken.

- | | | | |
|---|---|-------------------------|---|
| 1 | FR. GRÖBER, LEIPZIG. | C. G. NAUMANN, LEIPZIG. | 1 |
| 2 | Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S. | | 2 |
| 3 | CARL GEORGI, BONN. | A. SCHULZE, ODESSA. | 3 |
| 4 | Buch- und Kunstdruckerei von Wilhelm Strömslin. Berlin. | | 4 |
| 5 | FISCHER & WITTO, HONDEBERTSTADT & PARIS. | | 5 |
| 6 | Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik. | | 6 |

Zierow & Meusch, Leipzig.

Perforier-Maschinen, Hand-perforierer 8 Mk. franko.

Papierschnidemaschine

Schnittlänge 50 cm. 275 Mk.

Gutenberg-Haus, Franz Franke

Berlin, Mauerstrasse 33.

Ein Schriftsetzer

findet sofort Kondition in der Buchdruckerei von Karl Brauns, Schwerte. [358]

Zum Lesen

polnischer Korrekturen

empfiehlt sich S. Domaniewski, Buchdruckereibesitzer, Kömshild i. Thür. [355]

Ein älterer solider Buchdrucker, korrekter Zeitungs- wie Accidenzsetzer, sucht Stellung. Derselbe ist mit dem Korrekturlesen wie mit der Maschine vertraut. Werte Off. sub A. Z. 327 bef. die Exp. d. Bl.

Ein junger strebsamer Schriftsetzer, der auch an der Handpresse und Tretramchine ausbilden kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Kondition. Werte Offerten unter G. B. 100 postlagernd Ahaus in Westfalen erbeten. [369]

Ein

Accidenzsetzer

im modernen Accidenzsetz bewandert, sucht Stellung. Werte Offerten an Paul Herrmann, Leipzig, Nicolai-straße 22, III., erbeten. [370]

Ein erster Accidenzsetzer

der als Beschäftigungsnachweis Muster und Entwürfe vorlegen kann, gegenwärtig in einer größern Accidenzdruckerei thätig, sucht anderwärts Stellung. Werte Offerten erbeten unter B. A. Nr. 368 an die Exped. d. Bl. erbeten. [368]

Maschinenmeister

im Zeitungs- sowie Accidenzdruck tüchtig und mit dem Gasomotor vertraut, sucht zur weiteren Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung. Werte Offerten unter C. L. an den Steuerdiener im Steueramte zu Greiz. [363]

Maschinenmeister

im Illustrations-, Bunt- und Accidenzdruck tüchtig, sucht per sofort Stellung. Am liebsten in einer Provinzstadt Süddeutschlands. Werte Offerten unter J. K. H. 346 bef. die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger, in allen vorf. Arbeiten bewandelter

Maschinenmeister

sucht baldigt dauernde Kondition. Werte Offerten unter M. G. 347 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Schweizerdegen

tüchtig im Accidenz- und Zeitungssetz wie an der Maschine, sucht Stelle. Werte Offerten unter M. W. 15 postlagernd Odenfirchen erbeten. [352]

Ein tüchtiger Stereotypen (Papier und Gips), der auch in der Galvanoplastik Bescheid weiß, wünscht sich zu verändern. Off. sub G. 357 an d. Exp. d. Bl.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Ueber die Preisberechnung von Druckarbeiten. Von W. Wunder. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Das Werkchen behandelt in eingehender Weise die wichtige Frage; an der Hand der gegebenen Winke und Berechnungen wird es dem Buchdrucker leicht werden, reell zu rechnen und mit entsprechendem Nutzen für sich zu arbeiten. (Separatdruck aus dem Arch iv für Buchdruckerkunst.)

Künstler-Manieren! Eine Sammlung humor. Karikaturen a. dem Künstlerleben (31 Strophen). Verfasst u. zu bezieh. v. C. Westphal, Danzig (Westpr.), Frauentrasse 37. Preis 20 Pf., 20 St. 3 Mk., 100 St. 12 Mk. Bei Einsend. des Betrages Franko-Zusend., sonst Nachnahme.

Dem Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer für die freundliche Aufnahme gelegentlich des 22-jährigen Stiftungsfestes den herzlichsten Dank. Die neun durchgereiften Kollegen. [356]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Kreuznig sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrages franko:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Gebestet. 15 Pf.
Arbeiterkrankenversicherungsgesetz. Preis 40 Pf.
Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufsgenossen und Arbeiter anderer Branchen. Nebst Eisenbahnkarte. Preis 1,50 Mk. Für jeden Reisenden unentbehrlich!

Dieser Nummer liegt bei eine Verlagsanzeige der Firma Beck & Schirmer, Marahrens Handbuch betreffend.

Passendstes

Weihnachtsgeschenk für Buchdrucker.

P. P.

Die fortdauernd günstige Aufnahme, welcher
sich das in unserem Verlage befindliche

Vollständig theoretisch-praktische

Handbuch der Typographie

ihrem heutigen Standpunkte

Von

August Marahrens

Zwei Bände

zu erfreuen hat, veranlasst uns, dasselbe als
passendste Weihnachtsgabe
für alle Angehörigen des Buchdruckgewerbes
in empfehlende Erinnerung zu bringen.

In dem Bestreben, dem z. Z. noch einzig in seiner Art dastehenden, äusserst instruktiven Lehrbuche der Typographie nach Möglichkeit grösste Verbreitung in den verehrlichen Buchdruckerkreisen zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, bei Bezug desselben bis zum Jahreschluss 1884 einen Vorzugspreis zu gewähren. Während das Werk bisher für 10 Mark brochirt — einzelner Band 6 Mark — gegen baar abgegeben wurde, setzen wir den Preis für obenangeführte Zeit bei vorheriger Posteingahlung des dafür entfallenden Betrages auf 7 M. 50 Pfg. — einzelner Band 4 Mark — bei portofreier Zusendung herab. — Gebundene Exemplare pro Band 50 Pfg. mehr.

Es erübrigt uns aus dem reichen Inhalte der beiden Bände die Hauptrubriken folgen zu lassen, womit eine weitere Empfehlung dieses in der Buchdruckerwelt bestens eingeführten und allgemein geschätzten Werkes überflüssig erscheinen dürfte.

Inhalt des I. Bandes:

Grundregeln des Satzes. Der Werksatz (Schriftensystem, Format und Einrichtung eines Werkes, das Ausschliessen, Correcturen, chemischer und mathematischer Satz, die Lehre vom Titelsatz, Giesszettel etc.). Der Zeitungssatz. Der Accidenzsatz. Der Satz fremder Sprachen. Der Satz des Englischen. Der Satz des Französischen. Der Satz des Dänischen. Der Satz des Schwedischen. Ueber den Satz des Griechischen und Lateinischen. Ueber den Satz des Orientalischen (Hebräisch, Arabisch). Der Satz des Russischen. Der Musiknotensatz (geschichtliche Uebersicht, der Kegel, die Typen, der Kasten, die Technik des Satzes) etc. etc.

Inhalt des II. Bandes:

Geschichte der Buchdruckpresse und -Maschine. Das Drucken auf der Handpresse. Vom Papier und seiner Behandlung. Die Schnellpresse. Der Kunst- und Luxusdruck. Besondere Herstellung von Druckplatten (Chemietypie, Zinkhochätzung, Autotypographie, Galvanische Niederschläge, Stereotypie). Die Geschäftsführung (Inventarbuch, Aufgabebuch, Materialbuch, Papierbuch, Correcturenbuch, Geschäftsbücher etc.). Die Einrichtung neuer Druckereien. Besondere Hilfsmaschinen der Typographie. Die zur Typographie in Verbindung stehenden Gewerbe (Papierfabrikation, Schriftgiesserei, Holzschneidekunst, Kupferstecherkunst, Steindruck, Lithographie) etc. etc.

Behufs Einführung in grösseren Officinen erklären wir uns gern bereit, besondere Vergünstigungen eintreten zu lassen, und ersuchen wir diejenigen Herren, welche den Vertrieb von mehreren Exemplaren in die Hand zu nehmen und dadurch einen lohnenden Nebenverdienst zu schaffen beabsichtigen, sich mit uns direkt in Verbindung zu setzen.

Mit dem höflichen Ersuchen, das Vorstehende gefälligst berücksichtigen zu wollen, bitten wir werthe Bestellungen recht bald aufzugeben, damit umgehende Lieferung möglich.

Leipzig, 1. December 1884.

Mit collegialischem Gruss

Beck & Schirmer, Buchdruckerei

Elisenstrasse 12.

Verlag von Marahrens, Handbuch der Typographie.



